

Ähnliche Ergebnisse liegen für das Türkische vor, für das Kizilkaya (2021: 160) im Rahmen einer experimentellen Studie zeigen konnte, dass indefinite direkte Objekte, die affiziert sind, signifikant häufiger mit DOM vorkommen als solche, die nicht-affiziert sind (83% vs. 60%). Bislang wurde für das Türkische v.a. die nominale Dimension der Referenzialität als wesentlich für DOM erachtet. Kizilkayas (2021) Studie zeigt unter Berücksichtigung weiterer nominaler Faktoren, dass im Türkischen auch Belebtheit einen kleinen, aber signifikanten Effekt auf DOM hat (vgl. auch Krause & von Heusinger 2019). Für das Spanische und zahlreiche andere Sprachen ist Belebtheit von zentraler Relevanz für DOM.

Von einigen Autor*innen wird Belebtheit ebenso wie andere nominale Individuierungseigenschaften wie etwa Definitheit als Merkmal (stark) affizierter bzw. typischer Patiensargumente betrachtet (vgl. Næss 2004, 2007, Hopper & Thompson 1980). Die Begründung für diese Auffassung ist dabei keine semantische, sondern eine allgemein kognitive, nach der Effekte auf belebte Partizipanten als *salienter* als die auf unbelebte Partizipanten zu betrachten seien: ‘An effect on a human participant is more likely to impinge directly on the lives of both the human in question and those surrounding him than an effect on an inanimate object; the situation described by *Peter killed John* is far more likely to have profound effects on all parties involved than, say, *Peter broke the pot*’ (Næss 2004: 1202). Diese der Indexierungshypothese (Hopper & Thompson 1980: 291) nahestehenden Auffassung mündet bei Næss in die Hypothese, dass DOM letztlich auf Affiziertheit zurückzuführen sei: ‘In other words, the objects that get case-marking in a DOM system do so not because they are definite and animate, but because they are affected’ (Næss 2004: 1202).

2.2 Agentivität und DOM

Næss (2004) Auffassung läuft der vorherrschenden Sichtweise zuwider, Belebtheit als typische Eigenschaft von Agensargumenten anzusehen (vgl. u.a. Comrie 1989, Dahl 2008, Primus 2012). Letztere Ansicht lässt sich rollensemantisch dadurch untermauern, dass drei der fünf von Dowty (1991) postulierten Proto-Agenseigenschaften, nämlich *volition*, *movement* und *sentience*, die Belebtheit des entsprechenden Arguments implizieren; für Proto-Patienseigenschaften wie etwa *change of state*, *incremental theme* oder *causally affected* gelten hingegen keine entsprechenden Belebtheitsimplikationen. So ist etwa der Erstaktant eines Verbs wie *bauen* nicht nur ein volitionaler, physisch aktiver Partizipant, der eine visuelle Wahrnehmung hat, sondern zugleich auch einer, der notwendigerweise belebt ist, was für den Zweitaktanten nicht gilt. Diese rollensemantischen Überlegungen haben dazu geführt, den für zahlreiche Sprachen relevanten Einfluss von Belebtheit auf DOM eher mit Agentivität als mit Affiziertheit zu assoziieren (vgl. u.a. García García, Primus & Himmelmann 2018). Die Grundidee ist hierbei, belebte direkte Objekte als potentiell agentivische Argumente zu betrachten, die als solche mit dem Ko-Argument eines transitiven Verbs um die Subjektrolle konkurrieren.

Für die Relevanz des Faktors Agentivität für DOM sprechen ferner eine Reihe von i.e.S. verbaldeterminierten Belegen, von denen hier nur zwei genannt werden sollen. Im Spanischen müssen in Kombination mit reversiblen Lesarten von Verben wie *sustituir*, *reemplazar* ‘ersetzen’ oder *preceder* ‘vorausgehen’ nicht nur belebte, sondern auch unbelebte direkte Objekte mit DOM markiert werden (Bsp. *La presentación del libro precede al*Ø la fiesta* ‘Die Vorstellung des Buchs geht der Feier voraus’). Diese Verben zeichnen sich u.a. dadurch aus, dass Subjekt und direktes Objekt kausal voneinander unabhängig sind, wonach sie Primus (2006) zufolge beide als Agensargumente zu klassifizieren sind, auch wenn keines der beiden Ko-Argumente charakteristische Proto-Agenseigenschaften wie *volition* oder *sentience* aufweist. Demnach lassen sich Subjekt und direktes Objekt dieser Verben beide als schwache

Agensargumente charakterisieren, wobei keines agentivischer als das andere ist. Damit geht einher, dass es sich bei den mit DOM zu markierenden direkten Objekten dieser Verben eindeutig um nicht-affizierte Argumente handelt (García García 2014).

Weitere Evidenz für den Einfluss des Faktors Agentivität für DOM liefern im Spanischen und anderen Sprachen eine Reihe von Verben, deren direktes Objekt in unterschiedlicher Hinsicht eine agentivische Interpretation nahelegt. Das sind u.a. auditive Wahrnehmungsverben wie etwa *oír* 'hören', die anders als visuelle Wahrnehmungsverben wie etwa *ver* 'sehen' ein physisch aktives Wahrnehmungsobjekt präsupponieren, das sowohl in Korpusuntersuchungen als auch experimentellen Studien merklich häufiger mit DOM attestiert ist (vgl. u.a. von Heusinger & Kaiser 2011, Enghels 2013) und in etwa genauso oft mit DOM belegt ist, wie affizierte Objekte von Verben wie etwa *arrastrar* 'ziehen' (vgl. Romero Heredero 2022). Des Weiteren sind auch sog. Interaktionsverben (Blume 1998) wie *saludar* 'grüßen' oder *llamar* 'rufen' zu nennen, deren direkte Objekte einen ähnlichen Agentivitätsgrad wie die entsprechenden Subjektargumente aufweisen (Cassarà & Mürmann 2021, Mürmann 2021). Mit diesen Verben ist DOM in Verbindung mit belebten indefiniten direkten Objekten der Regelfall; bei Verben wie *llamar* 'rufen' ist DOM auch in Kombination mit unbelebten definiten direkten Objekten wie in *llamar al ascensor* 'den Aufzug holen' geläufig.

3 Schlussfolgerung und Diskussion

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass es Evidenz für Beides gibt: Sowohl die Affiziertheit als auch die Agentivität des direkten Objekts scheinen einen merklichen Einfluss auf DOM zu haben. Um diesen paradoxen Befund zu interpretieren, kommen aus meiner Sicht drei Interpretationsmöglichkeiten in Frage. Erstens kann man in Erwägung ziehen, Agentivität und Affiziertheit unter das allgemeinere Konzept der Prominenz zu subsumieren. In diesem Zusammenhang ist vorgeschlagen worden, dass sowohl Agentivität als auch Affiziertheit zur Prominenz eines verbalen Arguments beitragen können, wenn auch auf unterschiedliche, komplementäre Weise (vgl. de Hoop 2015, Kizilkaya 2021, Romero Heredero 2022). Zweitens lässt sich, entgegen des letzteren Vorschlags, daran festhalten, dass Agentivität und Affiziertheit gegensätzliche Begriffe sind, die nicht unter ein allgemeineres Konzept wie etwa das der Prominenz subsumiert werden können. Folglich wäre DOM in Sprachen wie Spanisch als ein multifaktorielles Phänomen aufzufassen, das von verschiedenen Faktoren beeinflusst wird, darunter einige, die konträr sind oder miteinander konkurrieren, wie z. B. Affiziertheit und Agentivität. Drittens bietet sich die Möglichkeit an, die paradoxen Befunde im Rahmen einer feinkörnigen rollensemantischen Analyse zugunsten einer agentivitätsbasierten Distinktivitätshypothese zu interpretieren (vgl. Mürmann 2021). In diesem Zusammenhang ließen sich Verben wie etwa *vencer* 'besiegen', die meist unter die Klasse der Prädikate gefasst werden, die affizierte Objekte selektieren, aber auch solche wie etwa *oír* 'hören', die ein nicht-affiziertes Objekt enthalten, beide als Verben klassifizieren, die ein agentivisches direktes Objekt präsupponieren. Dies würde nahelegen, dass DOM eher durch Agentivität als durch Affiziertheit bestimmt wird. Während der erste und der letztgenannte Vorschlag auf eine multifaktorielle, aber einheitliche Motivation für DOM auf Grundlage von Prominenz bzw. einer rollensemantischen Distinktheit bezüglich Agentivität abzielen, läuft der zweite Vorschlag auf eine multifaktorielle Erklärung hinaus, die keine einheitliche Motivation für DOM postuliert. Die weitere Diskussion muss zeigen, welcher dieser drei Vorschläge am weitesten trägt oder ob sich andere nicht bedachte attraktivere Erklärungen finden.

Literatur

- Aissen, Judith. 2003. Differential object marking: Iconicity vs. economy. *Natural Language & Linguistic Theory* 21(3). 435–483.
- Beavers, John. 2011. On affectedness. *Natural Language & Linguistic Theory* 29(2). 335–370.
- Blume, Kerstin. 1998. A contrastive analysis of interaction verbs with dative complements. *Linguistics* 6(2). 253–280.
- Bossong, Georg. 1982. Historische Sprachwissenschaft und empirische Universalienforschung. *Romanistisches Jahrbuch* 33. 17–51.
- Cassarà, Alessia & Sophie Mürmann. 2021. Role-semantic parameters for DOM in Italian. In Johannes Kabatek, Philipp Obrist & Albert Wall (Hrsg.), *Differential Object Marking in Romance. The third wave*, 65–102. Berlin: De Gruyter.
- Comrie, Bernard. 1989. *Language universals and linguistic typology. Syntax and morphology*. Oxford: Basil Blackwell.
- Croft, William A. 2003. *Typology and universals*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Dahl, Östen. 2008. Animacy and egophoricity: Grammar, ontology and phylogeny. *Lingua* 118(2). 141–150.
- de Hoop, Helen. 2015. Against affectedness. In Sander Lestrade, Peter de Swart & Lotte Hogeweg (Hrsg.), *Addenda: Artikelen voor Ad Foolen*, 169–176. Nijmegen: Radboud University.
- Dowty, David. 1991. Thematic proto-roles and argument selection. *Language* 67(3). 547–619.
- Enghels, Renata. 2013. Transitivity of Spanish perception verbs: A gradual category? *Borealis* 2(1). 35–56.
- García García, Marco. 2014. *Differentielle Objektmarkierung bei unbelebten Objekten im Spanischen*. Berlin: De Gruyter.
- García García, Marco, Beatrice Primus & Nikolaus P. Himmelmann. 2018. Shifting from animacy to agentivity. *Theoretical Linguistics* 44(1–2). 25–39.
- von Heusinger, Klaus. 2008. Verbal semantics and the diachronic development of DOM in Spanish. *Probus* 20(1). 1–31.
- von Heusinger, Klaus & Georg A. Kaiser. 2011. Affectedness and differential object marking in Spanish. *Morphology* 21(3–4). 593–617.
- Hopper, Paul J. & Sandra A. Thompson. 1980. Transitivity in grammar and discourse. *Language* 56(2). 251–299.
- Kizilkaya, Semra. 2021. *Marking changes. Affectedness at the morphosyntax-semantics interface*. Köln: Universität zu Köln.
- Krause, Elif & Klaus von Heusinger. 2019. Gradient effects of animacy on differential object marking in Turkish. *Open Linguistics* 5(1). 171–190.
- Mürmann, Sophie. 2021. *Differential Object Marking and role semantics in Romance*. Köln: Universität zu Köln.
- Næss, Åshild. 2004. What markedness marks: The markedness problem with direct objects. *Lingua* 114. 1186–1212.
- Næss, Åshild. 2007. *Prototypical transitivity*. Amsterdam: John Benjamins.
- Primus, Beatrice. 2006. Hierarchy mismatches and the dimensions of role semantics. In Ina Bornkessel, Matthias Schlesewsky, Bernard Comrie & Angela D. Friederici (Hrsg.), *Semantic role universals and argument linking. Theoretical, typological and psycholinguistic perspectives*, 53–88. Berlin: De Gruyter.
- Primus, Beatrice. 2012. Animacy, generalized semantic roles and differential object marking. In Monique Lamers & Peter de Swart (Hrsg.), *Case, word order, and prominence: Interacting cues in language production and comprehension*, 65–90. Dordrecht: Springer.

- Romero Heredero, Diego. 2022. *Marcado diferencial de objeto y semántica verbal en español*. Berlin: De Gruyter.
- Witzlack-Makarevich, Alena & Ilja A. Seržant. 2018. Differential argument marking: Patterns of variation. In Ilja A. Seržant & Alena Witzlack-Makarevich (Hrsg.), *Diachrony of differential argument marking*, 1–40. Berlin: Language Science Press.